

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

101 (30.4.1896) II. Blatt

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühren: Die Spaltweite der Anzeigen oder deren Raum 20 Pf., im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen: Unbenützte gezeichnete Einlagen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 101. II. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. April.

1896

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 29. April.

88. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.
Am Regierungssitz: Finanzminister Buchenberger, Domänen-
direktor Ewald, Ministerialrat Müller.
Präsident Schneider eröffnet die Sitzung um 9^{1/2} Uhr.
Das Haus berät den außerordentlichen Etat der Domänenver-
waltung.
Bei der Forderung für das erbgroßherzogliche Palais in Karlsruhe hat
Abg. Müller (Dem.) namens seiner politischen Freunde wiederum kurz
zu erklären, daß sie, wenn es sich um eine Neuherausforderung handele, da-
gegen stimmen würden; da es sich aber nur um eine weitere Rate handle,
würden sie sich der Abstimmung enthalten.
Abg. Dressbach (Soz.) erklärt wieder, daß er und sein Freund Geiß
gegen die Position stimmen werden.
Abg. Hug (Centr.): Die Forderung beruhe auf dem Apanagegesetz und
deshalb werde er, wie vor 2 Jahren, dafür stimmen.
Abg. Fiesler (nat.-lib.) hat namens seiner Freunde zu erklären, daß
sie dafür stimmen werden. Es handle sich um eine Rechtsfrage.
Abg. Müller erklärt, es handle sich für ihn und seine Freunde um
eine Frage nicht nur der Rechtsfrage, sondern der Nothwendigkeit.
Abg. v. Stöckhorner (Fam.): Die Rechtsfrage ist klar und er werde
dafür stimmen.
Die Forderung wird mit allen gegen die 4 Stimmen von Dressbach und
Geiß (Soz.), Blattmann (Centr.) und Stegmüller (wider Soz.)
bei 4 Enthaltungen angenommen.
Bei der Position für den Umbau des Hoftheaters in Karlsruhe
(440 700 M.) erklärt
Abg. Fiesler (Centr.), daß bei den Anfeindungen, die diese Forder-
ung in der Presse und in manchen Bevölkerungskreisen gefunden, es not-
wendig sei, festzustellen, daß die Rechtsfrage und die Thatsache so liegen,
daß man die Forderung bewilligen müsse. Nicht die Billigkeit, sondern der
Domänengrundbesitz sei hauptsächlich und die vorgeschlagenen Arbeiten seien
durchaus notwendig. Eigentümer des Hoftheaters sei der Domänengrundbesitz,
Kupferer die Billigkeit. (Dieser „Kupferer“ zahlt jährlich etwa 300 000 M.
für das Theater d. Hof.)
In dem Bericht des Abg. Krieche ist u. a. über die Anforderung
ausgeführt, daß die jetzige Beschaffenheit des Bühnenhauses
und die mangelhafte Einrichtung des Groß-Hoftheaters
in Karlsruhe, welche zum größten Theile noch aus der Zeit des Neubaus des
jetzigen Gebäudes im Anfang der 1860er Jahre herrühren, gänzlich veraltet
seien, sie entsprechen dem jetzigen Stand der Theaterkunst keineswegs. Der
Betrieb sei gewöhnlich in manchen Fällen geradezu gefährlich, auch sei es
durchaus geboten, die Feuergefährlichkeit des Bühnenraumes zu erhöhen. Ebenso
sei eine Befestigung der großen Feuermauer, welche zur Seite des Dach-
stuhl von dem Fundamente seitlich durch den Bühnenboden hinanragen und
dadurch die feste Bewegung auf der Bühne und namentlich den seitlichen Zu-
und Abgang höherer Truppen erschweren, anzustreben, und dafür die Seiten-
mauer des Bühnenhauses um so viel zu erhöhen, daß sie im Stande sei, den
neu zu errichtenden Dachstuhl zu tragen. Dies bedinge auch eine entsprechende
Erhöhung der Bühnenmauer der Seitengebäude der Bühne, wodurch dann
Säulenstützen zur Aufbewahrung von Garderoben und anderen Requisiten
gewonnen werden. In den Zuschauerräumen und den zu denselben führenden
Gängen seien ebenfalls Veränderungen und Herstellungen nötig, wie Ventilation
zur Beseitigung der starken Zugluft, die dadurch bedingte Erneuerung des
Bodens im Parterre, zweckmäßige Bewehrung dieses Raumes, Ver-
besserung der Ausgänge aus dem Parterre und dem Korridor, Befestigung
der Zwischenwände der Parterrelogen zur Verbesserung der Aussicht auf die
Bühne und der Luftzufuhr, Befestigung der Stiege beim Ballon im ersten Rang,
Bewehrung und zweckmäßige Einteilung der Stiege im ersten und
zweiten Rang, sowie Befestigung besonderer Garderobenräume zur Auf-
bewahrung der abgelegten Kleidungsstücke der Theaterbesucher. In der
Kommission wurde zuerst die Frage erörtert, ob die an dem Theater
vornehmenden Unterhaltungsarbeiten aus dem Grundbesitz zu bestreiten, oder
ob dieselben als Unterhaltungsaufwand zu betrachten seien. Das Theater in
Karlsruhe ist eines der Gebäude, welche nach dem Gesetz vom 3. März 1864
zur Voranstellung gehören und bezüglich derer nach Art. 1 Abs. 1 die
Unterhaltung als Unterhaltungsaufwand zu betrachten wären, nicht dem
Grundbesitz, sondern der Billigkeit die Bestimmung der Kosten der Voran-
stellung zugewiesen wären. Die Budgetkommission ist aber mit der großen Mehrheit
der Überzeugung, daß nach dem bestehenden Rechte die Rechtsfrage zur Vor-
nahme der beantragten Herstellungen nicht der Billigkeit sondern dem Do-
mänengrundbesitz zuzumuten. Die Billigkeit hat nach dem Gesetz vom 3. März
1864 die Rechte und Pflichten des Kupferers während dem Domänengrund-
besitz die Rechte und Pflichten des Eigentümers zuzumuten. Nach Art. 1 Abs. 1
hat der Kupferer nur die Verpflichtung, die Eigenschaften in baulichem Zu-
stand zu erhalten, während Hauptausbesserungen dem Eigentümer zur Last
liegen. Soweit es sich um Aufbesserung neuer Mauern und dergl. handelt,
kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieselben als Hauptausbesserung
der Eigenschaften zu betrachten sind und daher Grundbesitzausgaben seien. Soweit es sich
aber um die Herstellung im Innern des Theaters, also um die neue Herstellung
sämtlicher zum Betriebe gehörigen Maschinen, um die Herstellung neuer Heizungs-
und Beleuchtungsanlagen und um die Gewinnung neuer Stiege handelt,
hängt die Entscheidung davon ab, ob diese Herstellungsarbeiten als lediglich
bewegliches Eigentum d. h. als Inventarstücke zu betrachten sind, oder ob
dieselben als liegenschaftliche Zubehöre zu betrachten sind, deren Erneuerung als
Hauptausbesserung des Gebäudes selbst anzusehen ist. Auch diese Frage
hat die Budgetkommission in ihrer Mehrheit in letzterem Sinne entschieden.
Nach Art. 1 Abs. 1 ist zufolge ihrer Bestimmung unbeweglich alle Fahrnis-
stücke, welche der Eigentümer zu einem Grundstück für beständig gewidmet
hat. Dies ist bei den Maschinen der Bühnenräume, den Heizungs- und Be-
leuchtungsanlagen und bei dem Eisenwerk zu verstehen, erbaut worden. In
einem Theater gehören der Natur und dem Zweck des Gebäudes wegen alle
Einrichtungen, die notwendig vorhanden sein müssen, wenn das Gebäude zu
seinem Zwecke nutzbar sein soll, also zweifellos die oben erwähnten Ein-
richtungsgegenstände. Bei dem Wiederbau des Theaters sind auch alle
diese Einrichtungen aus Grundbesitzmitteln bestreiten worden und kann es
hiernach nicht zweifelhaft sein, daß dieselben nach Bestimmung des Eigen-
tümers als liegenschaftliche Zubehöre zu betrachten sind und daß, wenn solche
nach über vierzigjährigen Gebrauche unbrauchbar geworden sind und erneuert
werden müssen, der Aufwand hierfür von dem Eigentümer und nicht von der
Kammer zu tragen ist. Was die Nothwendigkeit des geplanten Umbaus und der Erneuerung
der Einrichtungen betrifft, so kann sich die Kommission auf Grund der von der
großen Mehrheit und von der Generaldirektion des Hoftheaters schriftlich
und mündlich gegebenen Auskunft, sowie der von berufenen Technikern abgegebenen
Wurtheilungen, nicht verziehen, daß die Einrichtungen aus diesem Anlaß
sich als notwendig erweisen, und die Verantwortlichkeit für den Schutz des Lebens und der
Gesundheit, sowohl der darstellenden Künstler, als auch der Zuschauer zu über-
nehmen. Auch aber an die Erneuerung überhaupt heranzutreten werden, so
sollen auch an dem Bau selbst diejenigen Veränderungen vorgenommen werden,
die nötig sind, um den sicheren Betrieb jederzeit zu ermöglichen, für die Zu-
schaner den nötigen Raum, sowie einen bequemen Zu- und Ausgang zu
schaffen und das ganze Theater auf die Stufe zu bringen, welche es in seiner
Eigenschaft als Hof- und Hoftheater beizubehalten, die Anforderungen der
Zeit zu entsprechen. Wenn diese Ansicht zur Förderung der Kunst, zur
Verbesserung geistiger und sittlicher Bildung ihre Aufgabe voll erfüllen soll,
so müssen hier auch die nötigen Räume und die erforderlichen Einrichtungen ge-
wahrt werden. Nach den vorliegenden Plänen und Kostenaufstellungen kann
das mit der in der Vorberatung vorgelegten Summe vollständig erreicht
werden und wenn die Budgetkommission deren Genehmigung beantragt,
so geschieht dies unter der bestimmten Voraussetzung, daß eine Ueberweisung
der beantragten Mittel durchaus angebracht ist.
Abg. Müller (Dem.): Er und seine politischen Freunde stimmen hin-
sichtlich der Rechtsfrage auf dem entgegengelegten Standpunkt wie der Vor-
redner. Dem Karlsruhe Hoftheater, das eines der besten in Deutschland ist,
wünschen sie alles, was in dem Bericht gesagt ist. Aber in der Rechtsfrage

hätten seine Freunde auf einem andern Standpunkt. Schon im § 59 der
badischen Verfassung sei ausgedrückt, daß die Domänen unentgeltlich Patrimo-
nialeigentum des Fürsten und seiner Familie seien. Weiter sei ausgedrückt,
daß die Erträge der Domänen ohne Anerkennung einer Rechtsfrage von
der Krone dem Staate zur Bestreitung der Staatslasten überlassen werden.
Nebener glaubt, daß dadurch an der rechtlichen Lage hinsichtlich der Domänen
nichts geändert werde, aber der Standpunkt der Kommission widerspreche der
Aufassung der Krone. Nebener teile nicht letztere, sondern die Auffassung der
Kommission, daß der Domänengrundbesitz der Eigentümer des Hoftheaters sei.
Nach der Auffassung der Krone aber müßte die Billigkeit bauen. Die Haupt-
sache sei, daß die Kommission die rechtliche Verpflichtung bezüglich der ver-
langten Einrichtungen unrichtig angesehen habe. Der Kupferer habe nur das
Recht, zu verlangen, daß ihm das Anwesenungsobjekt im bisherigen Stand
erhalten werde. Die Kommission habe Hauptausbesserung und Verbesserung
vermehrt. Nach dem Gesetz sei der Eigentümer nur zu Hauptausbesserungen
verpflichtet. Es handle sich aber hier um Verbesserungen und Erhöhung der
Requemlichkeit. Wenn die Kammer erkläre, daß die Billigkeit der Kupferer
sei, so erkläre sie zugleich, daß das Theater dem Staate gehöre, denn ein
Anwesenungsrecht habe es nur an fremden Objekten. Stelle man sich, wie
Nebener, auf den Standpunkt der Kommission, so müsse man zu andern Schluß-
folgerungen kommen, als die Kommission. Fände Nebener Unterhändler, so würde er
beantragen, die Forderung an die Budgetkommission zurückzugeben, damit
selbstgeleitet werde, was im Sinne unserer Verfassung als Hauptausbesserung
anzusehen sei, und damit seiner selbstgeleitet werde, ob diese Hauptausbesserung
nicht teilweise dadurch vermehrt sein, daß der Kupferer den Sachen die
nötige Unterhaltung nicht habe angebracht lassen. Fände er, Nebener, hier-
für keine Unterhändler, so sei er geneigt, mit Nein zu stimmen.
Finanzminister Buchenberger: Müller habe für seine Haltung Gründe
vorgebracht, die äußerlich etwas beschönigend seien, aber genau genommen
auch juristisch den Kern der Sache nicht treffen und daher auf schwachen
Füßen stehen. Die Thatsache sei auch von Müller nicht bestritten worden und
die Rechtsfrage liege doch klar und einfach. Die Verantwortung für die Folgen
einer Beschlussempfehlung werde auch Müller nicht tragen wollen. Thatsache sei,
daß das jetzige Theater aus Mitteln des Domänengrundbesitzes errichtet worden
ist und daß es durch einen besonderen Akt der Gesetzgebung ein Bestandteil
der Voranstellung der Billigkeit geworden. Das Billigkeitgesetz habe genau
bestimmt, daß bezüglich dieses Objekts die Billigkeit nur die Unterhaltungs-
pflicht — also nur die, nicht auch die Baupflicht — habe. Man verfolge
also gegen die klare Vorschrift des Billigkeitgesetzes, wenn man heute die
Billigkeit in Anspruch nehmen wolle. Schon aus der Größe der jetzt angefor-
derten Summe gehe hervor, daß es nicht um Unterhaltungsaufwand sich han-
delt. Deshalb gehe aber auch aus der Art der Herstellungen hervor. Nach dem
jetzigen Absatz des § 59 der Verfassung dürfe auch nicht der Billigkeit ange-
nommen werden, was ihren Zweck beeinträchtigen würde. Also selbst wenn
Müller Recht hätte mit seiner Rechtsauffassung, könnte nicht verlangt werden,
daß die Billigkeit für eine Summe aufkomme, die ein Viertel ihres Jahres-
betrags ausmache. Das habe auch immer die Kammer bekräftigt und weit
heutere Summen als die jetzige anstandslos bewilligt. Für die Bewilligung
der Forderung sprächen Preis und Tradition der Vorhände seit 40 Jahren
und der Vorant der Billigkeit. Damit und mit dem Sinn und den
Wirkungen der Verfassung lege man sich in Widerspruch, wenn man die Billi-
teit heranziehen wolle. Die Verfassung bemerke ausdrücklich, daß die Billigkeit
nicht durch irgend welche Anforderungen in der Erfüllung ihrer Zwecke
beeinträchtigt werden dürfe. Nebener baute dem Berichterstatter für die aus-
führliche Darlegung in seinem Bericht.
Abg. Fiesler (nat.-lib.): Es liegt ein einmütiger Einverständnis vor, daß
dieser Gegenstand in solcher Weise von dem Abg. Müller behandelt werden
soll. Er wolle dieses Einverständnis fruchtbar machen und nach ausfindig klar
und deutlich feststellen, daß Müller zugehört, daß die Kommission von vorn-
herein den Standpunkt eingenommen habe, den die Kammer seit Bestehen der
Verfassung eingenommen hat. Das habe Müller heute noch auf dem Stand-
punkt, daß es unentschieden ist, wer Eigentümer des Domänengrundbesitzes ist.
Diese Frage brauche auch nicht entschieden zu werden, nachdem die Erträge der
Domänen dem Staat zugute kommen. Die Erörterung der Frage lie-
ge gar nicht notwendig. Man brauche keinen Konflikt herauszufordern.
Zweifellos sei die Tradition des Hauses und zweifellos sei das Theater ein
Teil der Hofanstellung geworden. Im Hinblick auf die großmüthige Art und
Weise, bei der der Erlaß der Verfassung das Fürstentum aus den Erträgen
der Domänen in den Dienst des Landes stellte, habe die Kammer in Fällen wie
dem heutigen immer im monarchischen Sinne und im Sinne der Liberalität
gehandelt. Die Kommission habe den richtigen Weg eingehalten. Sie habe
nicht gefordert, wer der Eigentümer sei. Auch den juristischen Standpunkt
Müllers teile er nicht. Er glaube nicht, daß Müller mit seiner nachfolgenden
Auslegung des Begriffs Hauptausbesserungen vor den Berichterstatter besto-
men würde. Auch von „Bewilligungsaufwand“ könne nicht gesprochen werden. Jedes
Jahre seien Ausbesserungen gemacht worden. Vom Standpunkt der Vopazität
der Rechtsfrage aus müsse man der Forderung zustimmen. Es gehöre
schon eine ganz besondere juristische Spitzfindigkeit dazu, wenn man das
Gegenteil nachweisen wolle. Müller habe mit großer Geschicklichkeit einen
Grund geschaffen, um dagegen stimmen zu können. Nebener stehe aber noch
mal fest, daß Müller anerkennen müsse, daß die Kommission korrekt den
Standpunkt in der Eigentumsfrage vertreten habe, den der Landtag seit 40
Jahren einnahm, daß die unrichtige Frage nicht entschieden und kein Recht
ausgesprochen sei. Die „Bewilligungsaufwand“ drängen im Grunde sei zum Teil
kommen, weil man geglaubt habe, daß die Forderung durch Steuern gedeckt
werden müsse. Dies hätte die Verfassung gleich eingetreten und darlegen sollen,
daß diese Ausgaben in unserem Budget auch wieder als Einnahme gebildet werden
und daß es sich nur um die Finanzen handle. Es werde als Verwirrung hervorge-
hoben, wenn sie hört und wenn sie sich überzeuge, daß man aus Gründen der Vopazität
und des Rechts zur Zustimmung gekommen ist. (Beifall.)
Abg. Hug (Centr.): Wir sind bereit, daß die 7 Juristen in der Kommission
in der Rechtsfrage einig waren. Die Baupflicht könne ganz genau geregelt
sein, während die Eigentumsfrage freilich ist. Er stehe ganz auf dem Stand-
punkt Fieslers, daß die Eigentumsfrage im vorliegenden Fall unentschieden
sei. Auf die Baupflicht komme es an und die liege hier klar. Selbst wenn
es sich um „Verbesserungen“ handeln würde, hätte Müller von seinem Stand-
punkt aus zu andern Schritten kommen müssen. Nicht die Steuerlast, son-
dern der Domänengrundbesitz habe für die Summe aufzukommen. Die Steuer-
last werde nur für die Vergütung in Anspruch genommen. Nebener ver-
weist auf die erheblichen Wehrerträge der Domänen.
Abg. Benedek (Dem.): Durchschlagend sollte sein, daß es sich nicht
um Ausbesserungen, sondern um Verbesserungen handle, welche das Theater
auf die moderne technische Höhe bringen sollen. Was müsse von jedem
Theaterunternehmer verlangt werden, daß er sein Theater auf der Höhe der
Zeit halte. Der Eigentümer des Gebäudes könne nicht herangezogen. Er
begreife nicht, wie Fiesler dazu komme, an das monarchische Gefühl zu
appellieren, den Großherzog Karl in den Himmel zu erheben und von juristi-
schen Spitzfindigkeiten zu sprechen. Wenn man von Zeit zu Zeit das
Theater dem Volke unentgeltlich zur Verfügung stellen — Nebener verweist
auf das alte Alton — und zu den Vorstellungen der freien Fahrt landau-
landab Extrazüge laufen lassen würde (Heiterkeit), würde er vielleicht auch
sagen, man solle die Sache nicht so genau nehmen. Aber das Theater sei
jetzt einseitig und man halte alle Stücke mit freier Sprache fern. Ein all-
gemeines Landesinteresse mangle, wegen allerdings die Stadt Karlsruhe ein
ganz bedeutendes Interesse an dem Theater habe. Nebener fragt, ob es
richtig ist, daß die bisherige freie Garderobe nach dem Umbau weggelassen solle.
In Frankfurt trage das Garderobegeld jährlich 60 000 M. ein. In Karlsru-
he werde 20 000 M. herauskommen. Er würde eine solche Änderung für
unso bedenklich halten, wenn man dafür jetzt auch noch Mittel bewillige.
Finanzminister Buchenberger: Auf die rechtlichen Gesichtspunkte
werde er nicht weiter eingehen, nachdem Benedek daselbe wie Müller vor-
gebracht. Benedek habe den Vorwurf erhoben, daß das Theater nach statistischen
Nachrichten geletet werde. Es sei aber offenes Geheimnis, daß das Theater
eine sehr wertvolle Sache der Billigkeit bedeute und daß ein jährlicher Zuschuß
von mehreren Hunderttausend Mark geleistet werde. Mit einer wahren Hoch-
herzigkeit bringe der Landesherr diese Opfer, um dem Lande ein Kunstinstitut
zu geben, dessen Ehre die Ehre des Landes sei. Also von Nationalismus sei
gar nicht die Rede. Eine Garderobe sei geplant und dieselbe werde dem
Büchlein als eine wertvolle Verbesserung empfohlen werden. Wenn dabei
das nicht wisse — eine wertvolle Meinung beantragt werden sollte, so wäre
das nicht unbillig. Der Antrag würde aber jedenfalls nicht der Billigkeit zu-

stehen, sondern den von Jahr zu Jahr wachsenden Bedürfnissen des Theaters
selbst zu gut kommen.

Abg. Müller (Dem.): Er habe festgestellt, daß er die Nothwendigkeit
der meisten Verbesserungen anerkenne. Ihm komme es aber darauf an, wie
die finanziellen Aufwendungen zu leisten habe. Es sei deshalb sehr unbillig
gewesen, zu sagen, Nebener werde nicht die Verantwortung übernehmen wollen,
um Zustände zu konstatieren, die zu Unglücksfällen führen könnten. Das
wolle er durchaus nicht. Es müsse aber gesagt werden, daß die Abgeordneten
in erster Linie Volksvertreter seien. Die Frage müsse ohne alle Logik-
richtigkeit rein juristisch geprüft und entschieden werden. In der Frage,
wer Kupferer sei, stehe er ganz auf dem Standpunkt der Kommission. Er
habe derselben und den Nationalliberalen in dieser Frage keinen Vorwurf
gemacht. Fiesler habe sehr gewandt und geschickt gesagt, die Frage, wer
Eigentümer sei, brauche nicht entschieden zu werden. Thatsächlich aber habe
die Kommission die Frage entschieden, denn der Kupferer könne nicht zu-
gleich der Eigentümer sein. Wenn aber der Fürst nicht der Eigentümer sei,
so bleibe nur einer, der es sein könne, der Staat. Er stehe also ganz auf
dem Standpunkt der Kommission und betrachte nur die Frage der Haupt-
ausbesserung anders. Eine Verbesserung der Aussicht im 2. Rang sei doch
keine Hauptausbesserung.
Abg. Schenker (nat.-lib.): Die Sache sei ganz einfach. Im Bil-
littgesetz sei gesagt, daß die Billigkeit für die Unterhaltung des Theaters auf-
zukommen habe. Ebenso sei zweifellos, daß das Theater dem Domänengrund-
besitz gehöre. Zweifelhaft sei, wenn der Domänengrundbesitz gehöre. Auf diese
Frage komme es aber gar nicht an (Sehr richtig!), denn es sei vollständig
gleichgültig, ob eine Summe aus dem Domänengrundbesitz genommen wird,
der dem Staat, oder aus dem Domänengrundbesitz, der dem Landesfürsten
gehört. Müller brauche sich also nicht den Kopf zu zerbrechen. Wenn Benedek
auf den freien Theaterbesuch im Ende der demokratischen Ära in Athen
aufträte und daß die Herrschaft der Demokratie in Athen nichts war, als
eine Elaberei unter einer Aristokratie. Benedek habe auch noch freie Fahrt
in's Theater verlangt — warum nicht auch noch freier? (Heiterkeit). Er
möchte sehen, was das für Zustände geben würde. Nebener könne übrigens
sagen, daß das Karlsruher Theater sich sehr verdient mache, indem es öfter
bei billigen Eintrittspreisen klassische Stücke aufführe. Aber leider ist unser
Volk und besonders die massigen Schichten an eine andere Art gewöhnt. Die
Stadt Karlsruhe habe selbstverständlich erhebliches Interesse an dem Theater.
Wenn sie aber für alles, was in Karlsruhe der Staat thut, erhebliche Bei-
träge geben müßte, würde sie an den Ruin kommen. Er bemerke noch, daß
der Wert der Domängüter in der Nähe der Stadt Karlsruhe durch das
Wachstum der Stadt um Millionen erhöht worden ist. Wenn die Stadt Karlsru-
be bewirkt, dürfe auf der anderen Seite auch ein Ausgleich eintreten.
Bedauerlich sei, daß Benedek und Müller, die den Karlsruher Gemeindegewinn
zu großen Interessen nicht in den Wahlversammlungen ihren
heutigen Standpunkt vertreten. Besonders Benedek hätte da unerschrocken
Gegenwartigkeit gehabt, sich mit der Forderung eines Beitrags für das Theater
bei den Wählern sehr populär zu machen (Heiterkeit).
Abg. Fiesler (nat.-lib.): Die Verbesserung im Zuschauerraum des
2. Ranges habe man allerdings nicht als eine Hauptausbesserung angesehen,
allein die dafür verlangte Summe sei verhältnismäßig gering (27 000 M. von
440 700) und so habe man eine Ausbesserung nicht vorgenommen. Wenn
man unbrauchbar gemordenes erzeuge, so thue man zugleich auch das Zwei-
müthige. Im selbstverstandenen Interesse thue man, was die Dauer ein.
Die Rechtsfrage habe man anerkannt und das übrige als zweckmäßig gut
geheßen. Das werde man im Grunde verstehen und nicht glauben, daß man
aus Quantitätsmaß gebandelt habe. Man werde es würdigen, daß jeder
Abgeordnete, der zustimmte, gebandelt habe als ein stolzer Mann, der sich
seiner Rechtspflicht bewußt und sich über die Zweckmäßigkeit des Anders
ist. Benedek wolle, daß man mittelst freier Fahrt das ganze Land nach
Karlsruhe zum Theater befördere. Abgesehen von allem, was diesen Gedanken
umhüllt erscheinen lasse, stehe ihm entgegen, daß das Theater nur 2000 oder
gar nur 1500 Personen fass. Auf eine solche Idee könne man sich also nicht
einlassen. Unser Volk habe nach jeder Richtung seine Vergnügen. Von manchen
werde sogar gesagt, daß zu viel auf diesem Gebiet geleistet werde. Er ge-
höre nicht zu denen, welche den Leuten ihr Vergnügen nicht gönnen, allein
Benedek wolle unmögliches.

Abg. Benedek (Dem.): Schenker habe in seiner sattem bekannten
Art und Weise eine Aeußerung von ihm lächerlich zu machen gesucht. Es sei
ihm nicht eingefallen, von Fiesler zu sprechen. Solche Wege seien sehr
billig. Es könne sei jeder halbwegs vernünftige Mensch machen, wenn er
nur die Bedenken des guten Geschmacks überwinden habe. (Wieder: Sehr
gut!) Gerade bei Klassikerleistungen sei der erste Rang leer und die
Gallerie voll. In Berlin dagegen habe er bei einer Aufführung der „Iphigenie
auf Tauris“ den ersten Rang voll und die Gallerie leer gesehen. In der
Bauabteilung in Karlsruhe habe er auf Geraden teilgenommen, weil er in
Bauabteilung der Nationalliberalen ein Landesinteresse erlicke. Dabei habe
er aber keine Angriffe gegen die Stadtverwaltung geübt und erkläre er,
wenn auf Veränderungen auf Anstellung preussischer Unteroffiziere hingewiesen
werde, daß das nicht wahr sei, daß sie von Abgeordneten gethan worden. Er
habe davon gehört als von einem Gerächt, sonst habe er nichts davon
gehört.

Abg. Wader (Centr.) erklärt, er habe mit großem Interesse die De-
batte verfolgt und ziehe das Fazit dahin, daß er der Position nicht zustim-
men könne. Der Abg. Schenker habe von Benedek eine etwas bittere aber
wohlberechtigte Antwort bekommen und Nebener erkläre ebenfalls, daß es
nicht im Traume einfalle, sich an den Karlsruher Wahlen zu be-
theiligen, wenn er nicht dazu eingeladen worden wäre. Ebenso sei es ihm
nicht im Traume eingefallen, sich in die Gemeindeverhältnisse einzumischen.
Er habe in einer Verammlung erklärt, daß er für das Karlsruher Gemein-
wesen bis zu einem gewissen Punkt eine schwache Seite habe und daß man
auch als Abgeordneter bei Forderungen für die Gemeinde eine weite Hand
haben müsse, weil das Aufblühen der Residenz vom Lande zu wünschen sei.
Ebenso habe er aber auch erklärt, daß der jüngste unter den Abgeordneten
sich so benehme, daß man nicht mehr thun könnte, wenn man das Bestreben
hätte, alle nationalliberalen Abgeordneten möglichst abzusöhnen und es
sich zu erheben, den Forderungen für die Stadt zuzustimmen. (Sehr
richtig!) Bei der Opposition! Wenn Hug die ausnahmsweise Uebereinstimmung
der 7 Juristen in der Rechtsfrage betont habe, so könnte man gerade aus
dieser Uebereinstimmung Uebereinstimmung schließen, daß etwas des
sonderes hinter der Sache stehe. Uebereinstimmung unter
der Leitung des Herrn Hug die Juristen im Bewilligen
sehr viel.

Abg. Schenker (nat.-lib.): Er sei vollständig im Recht gewesen, die
Ermittlung des Abg. Benedek auf Athen auf andere Verhältnisse anzu-
wenden. Benedek habe das ja selbst gethan (sehr richtig!) Wenn er vom
Freier gesprochen habe, so habe Benedek seinerseits die Offenbartheit er-
wähnt, wonon bei den othenischen Zuständen doch wohl keine Rede gewesen
sein werde. (Heiterkeit.) Wenn er also diese Ermittelung Benedek's in das
richtige Licht rücke, so sei das ganz gut, und wenn die Abgeordneten
dann über Benedek's Aeußerung lachen, so sei dies ihr gutes Recht.
Durch die Entzählung und heftigen Angriffe Benedek's werde er sich auch in
Zukunft nicht abhalten lassen, dessen Ausführungen zu kritisieren. Er habe
nie gesagt, daß einer der Herrn hier im Hause in Verammlung von der
Anstellung preussischer Unteroffiziere gesprochen habe. Die Sache habe im Lan-
desbesitz gestanden und dort sei auch als der, welcher die Aeußerung gethan,
der ehemalige fortschrittlich-demokratische Stadtverordnete Bergmann be-
zeichnet worden, der jetzt nicht mehr wiedergewählt ist infolge des „Sieges“,
den die Erzeugen haben. Wenn Wader gesagt habe, er lasse sich zwar jener,
Schenker's Haltung, nicht beirren, Forderungen für Karlsruhe jedoch zu
prüfen und zu genehmigen, so sei das recht. Nebener müsse aber hinzusetzen,
daß es ihm gerade so gehe. Wenn für die Kirche oder sonstigen, was Wader
an Herzen liege, Forderungen kommen, so lasse Nebener sich durch Wader's
Haltung und die Art, wie er seine Wünsche vertritt, auch von sachlicher
Prüfung nicht abhalten. Das ist aber keine große Tugend, mit der man sich
zu brüsten braucht, sondern selbstverständliche Pflicht. (Beifall.)

Abg. Hug (Centr.): Die Juristen in der Kommission seien zum Teil
Männer in hervorragenden Stellungen; allen dürfe man ein sachliches Urteil
zutrauen. Eine Preisung von seiner Seite sei nicht geübt worden. In
der Aeußerung Wader's über die Juristen finde er eine gewisse Beleg-
schätzung.

Abg. Gieseler (Chr.) muß ebenfalls gegen Wader Verwahrung einlegen. Er habe sich rein von juristischen Gründen leiten lassen und er glaube, daß die 7 Juristen auch jetzt noch so einig seien, wie in der Kommission. Uebrigens habe er schon gegen manche Position im Budget gesprochen und gestimmt.

Abg. Birkenmayer (Chr.): Er werde für die Position stimmen. Bezüglich der Rechtsfrage trete er vollständig den 7 — nicht Schwaben, sondern Juristen (Heiterkeit) — bei. Wader gegenüber beruft er sich auf Landtagsbeschlüsse 606. Eine ganz neue Revision sei doch eine Hauptangelegenheit rechts 606. Eine ganz neue Revision sei doch eine Hauptangelegenheit rechts bei einem Theater. (Abg. Wader: Notwendigkeit!) Die Notwendigkeit habe bei einem Theater. (Abg. Wader: Notwendigkeit!) Die Notwendigkeit habe bei einem Theater. (Abg. Wader: Notwendigkeit!) Die Notwendigkeit habe bei einem Theater.

Abg. Fänge (Wid) hätte nicht geglaubt, daß der Gegenstand zu einer so langen Debatte führen würde. Noch nie sei im Landtag mit einer solchen Spitzfindigkeit über solche Sachen gesprochen worden wie heute. Er könne nur wünschen, daß diesem Streit ein Ende gemacht werde zur Ehre des badischen Landes.

Abg. Wader (Chr.): Die letzte Sitzung und Kopf (Beitr.) stellen den Antrag, die Position an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Wader (Chr.): Seine Aeußerungen über die Juristen seien fraglicher angefaßt worden, als sie gemeint hätten. Er habe Respekt vor den Juristen, was Birkenmayer und Gieseler schon mehrfach hätten bemerken können. Er habe einfach Fänge Aeußerung in ihrer logischen Schwäche anerkannt. Er wüßte nur, daß Birkenmayer als Jurist nie so unlogisch urteile, wie heute. (Giseler: Birkenmayer sei der ruhigste Mann im Landtag.) Seine in der Höhe des Gefechts nicht ganz klar ausgesagene Aeußerung über das Bewußtsein unter Leitung des Herrn Fänge wolle er nur so verstanden haben, daß, wenn es sich um eine Bewilligung handle und der Vorliegende Fänge dafür sei, angefaßt der Thatsache, daß die Herren National-Liberalen selten dagegen stimmen, die Uebereinstimmung sehr schnell da sei.

Abg. Wader (Dem.) begründet kurz seinen Antrag.

Abg. Birkenmayer (Chr.): Bei der Wahldebatte habe Wader mit Bezug auf ihn, Birkenmayer, von „juristischen Spitzfindigkeiten“ gesprochen. Das zuge von seinem besonderen Respekt. Es sei richtig, daß er eine ruhige Seele habe. Auch durch die Anwesenheit eines Landtagsbeamten von 6-7 Monaten lasse er sich nicht stören und noch weniger sich durch die persönlichen Ausapfungen Waders aus dieser Ruhe bringen. „Diese Ausapfungen sind mir mindestens so gleichgültig, wie ein Zeitungsartikel über den Prinzen Boris.“ (Große Heiterkeit.)

Abg. Fänge (Chr.): Wader habe mit der Aeußerung über seine Stellung unterstellt, als ob er gleich für Bewilligung gestimmt sei. Die Kommissionenmitglieder würden ihm bedauern, daß er anfangs Bedenken hatte. Uebrigens gebe er gerne zu, daß er der Belehrung zugänglicher sei. Logische Schwächen habe er in seinen Ausführungen nicht finden können. Er habe ja nur einfach auf die Thatsache hingewiesen, daß die 7 Juristen einig waren in der Rechtsfrage. Auf ihn habe das allerdings keinen Eindruck gemacht.

Abg. Kopf (Chr.) spricht für Rückweisung an die Kommission. Der Berichterstatter Fänge stelle fest, daß die Notwendigkeit der Ausbesserung nicht bestritten ist und daß auch bezüglich der Hauptbestimmungen keine Streitigkeit besteht. Streit habe sich nur darüber entsponnen, was als Uebereinstimmung und was als Verbesserung anzusehen sei.

Der Antrag Wader-Kopf wird gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und von 8 Centrumsmitgliedern abgelehnt und der Antrag der Kommission mit 33 gegen 15 Stimmen (Demokraten, Sozialdemokraten, Wader und 7 andere vom Centrum) angenommen.

Abg. Fänge (nat.-lib.) spricht für Befassung der Bezirksvorsteher Odenheim in Bruchsal. Auch Gemeinden aus seinem Bezirk hätten die Petition unterschrieben. Es sei denselben viel bequemer, wenn sie Geschäfte mit dem Bezirksvorsteher der Bezirksvorsteher Odenheim hätten, wenn derselbe seinen Wohnsitz in Bruchsal habe. Seit der Eröffnung der neuen Bahn Bruchsal-Odenheim-Anzweigungen gehe der ganze Verkehr des Bezirks nach Bruchsal. Der Dienst sei von Bruchsal aus sehr leicht zu besorgen, da 3 Bahnen in den Bezirk gehen und das dienstliche Interesse durch die fernere Befassung des Bezirksvorstehers in Bruchsal nicht leidet. Vor Erbauung des neuen Forsthauses sollten die Gemeinden des Bezirks noch gebtet werden, da der Neubau keine Eile habe, um so weniger, als der derzeitige Inhaber der Bezirksvorsteherstelle recht gerne zuwartet, bis die Frage entschieden wäre. Der Dienst werde ganz gleich gut besorgt, ob dies von Bruchsal oder von Odenheim aus geschehe.

Abg. Weitzner (Chr.) tritt Kögler entgegen und bittet, man möge der Gemeinde Odenheim keine weitere Opfer zumuthen.

Abg. Wittmer (nat.-lib.) freut sich, daß eine dauernde Verlegung nach Bruchsal nicht stattfand.

Bezirksvorsteher Fänge: Man solle nicht kleinen Orten staatliche Stellen nehmen, wenn es nicht absolut notwendig sei.

Der Kommissionsantrag wird mit allen Stimmen gegen die Rückgriff angenommen.

Der Bericht des Abg. Reichle wird vollends debattelos erledigt.

Abg. Wader (Dem.) erklärt, die J. eingetragene Interpellation über die Bundessteuer würde er zurückziehen, wenn die Regierung eine irgend annehmbare Erklärung abgibt.

Finanzminister Vuchsenberger: Die Regierung habe der Tendenz des Bundessteuerentwurfs, auch der Erhöhung der Ausfuhrprämien, zugestimmt, aber schmerzliche Bedenken gehabt bezüglich der vorgeschlagenen Höhe der Ausfuhrprämien und der Erhöhung des Bundessteuerjages von 18 auf 24 M. Da die Regierung mit ihren Abänderungsanträgen nicht durchgedrungen sei, habe sie gegen den Entwurf gestimmt. Ihre Endabstimmung hänge davon ab, in welcher Gestalt der Entwurf den Reichstag verlasse.

Abg. Wader (Dem.) zieht im Hinblick auf diese Erklärung die Interpellation zurück.

Ohne Beanstandung werden genehmigt folgende Budget-Nachträge für 1896/97:

- a. des Staatsministeriums — Titel 3 (der Ausgaben) und 1 der Einnahmen. Berichterstatter Abg. Gieseler.
- b. des Justizministeriums — Titel 9 — Unterrichtswesen. Berichterstatter Abg. Fieser.
- c. des Ministeriums des Innern — Titel 9 — Bezirksverwaltung und Polizei. Berichterstatter Abg. Vuchsenberger. Titel 17 — Verwaltungsabteilung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaufbaus. Berichterstatter Abg. Fieser. Titel 12 — Feil- und Pflegschaften. Berichterstatter Abg. Schäfer.
- d. des Finanzministeriums — Titel 7 — Zollverwaltung. Berichterstatter Abg. Weitzner; Schluß 17. Uhr. Nächste Sitzung Freitag Vormittag 9 Uhr.

Karlsruhe, Tagssitzung zur 16. öffentlichen Sitzung der I. Kammer am Donnerstag, 30. April 1896, Vormittag 9 Uhr. 1) Anfrage neuer Eingaben. 2) Beratung des Beschlusses der Budgetkommission über das Budget des Groß- und Kleinministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Titel 8, 9 und 10 der Ausgabe und Titel 3 der Einnahme für die Jahre 1896 und 1897. Berichterstatter: Geh. Rat Jock.

Karlsruhe, Tagssitzung zur 22. öffentlichen Sitzung der II. Kammer am Freitag, den 1. Mai 1896, Vormittag 9 Uhr. 1) Anfrage neuer Eingaben. 2) Beratung der Berichte der Budgetkommission über a. das Spezialbudget der Bundesverwaltung für 1896/97. Berichterstatter: Abg. d. Stadtkorner; b. das Spezialbudget der Eisenbahnenverwaltung für 1896/97. Berichterstatter: Abg. Fänge; c. den Gesetzentwurf, die Bestimmung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1896 und 1897 betr. Berichterstatter: Abg. Fänge.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. April. Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin empfangen heute Nachmittag eine Deputation des Mannheimer Kriegesdenkmalsauschusses, bestehend aus den Herren Prof. Matly, Kaufmann Blum und Pauli, die den hohen Herrschaften über den Stand der Arbeiten am Kriegesdenkmal berichteten und die Erlaubnis erbat, das Denkmal am 27. August einweihen zu dürfen. Das Denkmal, das bekanntlich von Prof. Wols-Karlsruhe entworfen ist und dessen Kosten auf 60 000 M. zu setzen kommen werden, wird eine Zierde der Stadt Mannheim werden.

Heute früh 5 Uhr 45 Min. ist J. R. S. die Prinzessin Klimentine von Koburg von Paris nach Wien hier durchgereist.

Stadtverordnetenwahlen. Bei der heute von der I. Wählerklasse vorgenommenen Wahl von 16 Stadtverordneten ging der Vorschlag der liberalen und konservativen Partei durch. Es wurden gewählt die Herren: Reinhard Baumeister, Oberbaurat und Professor, mit 608 Stimmen, Dr. Gustav Bing, Rechtsanwält, mit 474, Dr. Hans Bunte, Hofrat und Professor, mit 477, Rudolf Fieser, Oberbürgermeister, mit 613, Emil Fieser, Landgerichtsdirektor, mit 478, Hermann Holz, Fabrikant, mit 471, Robert Huber, Privatmann, mit 465, Wilhelm Kluge, Maler, mit 475, Heinrich Kuntzel,

Hofbuchhändler, mit 478, Karl Bayh, Kaufmann, mit 477, Paul Müller, Rechnungsrat, mit 479, Eduard Reing, Färbereibesitzer, mit 476, August Hub, Fabrikant, mit 478, Karl August Schneider, Kommerzienrat, mit 512, Ferdinand Seneca, Fabrikant, mit 479, Jakob Weitz, Weinhändler, mit 478 Stimmen. Auf den Wahlvorschlag der ultramontan-freiwirtschaftlichen Partei entfielen 36—42 Stimmen. Von 859 Wahlberechtigten haben 516 oder 59 Proz. sich an der Wahl beteiligt.

— Bürgerausschuss. In der heute Nachmittag 3 Uhr abgehaltenen Sitzung wurde die Vorlage des Stadtrats, betr. das städtische 2 Millionen-Anlehen einstimmig genehmigt. Hiernach ist das Angebot der Gruppe Rheinische Kreditbank und Genossen (96,52 Proz.) angenommen worden. Da das Anlehen lediglich die Mittel zur Ausführung von früheren Beschlüssen des Bürgerausschusses zu beschaffen hat, so wäre die Annahme ohne Debatte erfolgt, wenn nicht der Sozialdemokrat Herr Wolderauer das Bedürfnis gefühlt hätte, sich wegen der Berichterstattung verschiedener Zeitungen über die letzte Sitzung zu beschweren. Herr Oberbürgermeister Schlegel machte ihn darauf aufmerksam, daß diese Beschwerde nicht zum Gegenstand der Tagesordnung gehöre; trotzdem wolle er ihn, der zum letztenmale im Bürgerausschuss anwesend sei, reden lassen, wenn aus der Mitte der Versammlung kein Widerspruch erfolge. Und die Versammlung voller Huld, hört auch das an mit Geduld. Herr Wolderauer legte nun dar, daß im „Schwabischen Merkur“ über ihn gesagt worden sei, er habe in der letzten Sitzung die Versammlung „angedacht“. Die Mitglieder hätten ein Recht, sich für eine solche Berichterstattung zu bedanken; er spreche nur, wenn er es im Interesse der Allgemeinheit für notwendig halte. Was jedoch die unter dem Zeichen „sch“ in verschiedenen Blättern erscheinenden Berichte betreffe, so nehme er an, daß dieselben nicht vom Herrn Oberbürgermeister selbst stammen, wohl aber von einem andern städtischen Beamten. Wenn in diesem offiziellen Bericht mitgeteilt wurde, daß ihm in der letzten Sitzung vorgeworfen worden sei, er sei „angelogen“ worden, so hätte man erwarten dürfen, daß das auch angefaßt worden wäre, was er selbst nachher noch gesagt habe. Die Berichterstattung im ganzen sollte doch der Würde der Stadt entsprechen. Er wolle dem nicht widersprechen, seine Nachfolger werden schon das Nötige besorgen. (Heiterkeit.) Herr Oberbürgermeister erwiderte darauf: Da der Stadtrat für die Sache des Herrn Wolderauer über den Bericht bestanden sich hier beschwere. Die von Herrn Schumacher verfaßten Berichte werden allerdings von ihm (Rebner) durchgesehen; allein er könne nur nochmals konstataren, daß Herr Wolderauer furchtbar angelogen worden sei, namentlich bezüglich der finanziellen Verhältnisse des Konservatoriums, worüber der Stadtrat sich inzwischen vergewissert habe. Mehr wolle er mit Rücksicht auf die Tagesordnung heute nicht sagen; man werde aber bei Gelegenheit auf diese Dinge zurückkommen. Wenn die Nachfolger des Herrn Wolderauer dieselben zur Sprache bringen, werden wir auch da sein. Da Herr Wolderauer zu Beginn seiner Ausführungen besonders verächtlich über die Sozialdemokraten seien keine obligaten Reinsager, so betonte der Obmann des Stadtrats-Vorstandes Herr Schlegel, diese Zustimmung sei nicht eine Gnade, die Herr W. dem Ausschuss erteile, sondern einfach ein Gebot der Logik, nachdem derselbe den Beschlüssen der. die jetzt zu bedenden Ausgaben, J. zugestimmt habe. Außerdem konnte Herr Schlegel darauf hinweisen, daß die Angebote der verschiedenen Bankgruppen sehr günstig für die Stadt seien, deren Schuldvermehrung denn auch im richtigen Verhältnis zur Zunahme der Bevölkerung und des Steuerkapitals stehe.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

— Auszeichnung. Der in diesen Tagen zur Entscheidung gekommene Wettbewerb um Baupläne für ein neues Rathaus in Duisburg hat einen Ausgang genommen, der für unsere Stadt und Hochschule von hohem Interesse ist. Während die Beteiligung der deutschen Architektenschaft an diesem künstlerischen Wettkampfe eine sehr rege war und nicht weniger als 80 Pläne aus allen Gegenden des Reiches eingekam, waren, ist es Karlsruhe, wozu sowohl der erste als der zweite von den drei ausgesetzten Preisen gefallen sind. Den ersten Preis im Betrage von 7000 M. hat Architekt F. Kage I. dahier in Gemeinschaft mit dem Architekten C. Boes erlangt, der zweite Preis von 5000 M. wurde der Arbeit eines jüngeren Herrn zugeteilt, der auf der Technischen Hochschule noch dem Studium obliegt, dem sehr durchgereiften Pläne des stud. arch. J. Jansen. Der dritte Preis ward zwei Berliner Architekten verliehen, die wie die genannten hiesigen Herren der Schule und Richtung unseres Karlsruher Meisters, des Oberbaurats Professor Schäfer angehören. Gewiß liegt in diesem Ergebnis neben dem ehrenvollen Ausgange zu dem man die Preisräger von Herzen beglückwünscht, auch ein herrlicher Erfolg für den Lehrer vor, der in seiner Begeisterung für die Sache echter deutscher Kunst und in unangesehener treuer Arbeit solche Schüler heranzubilden verstanden hat.

Oester. Kronrente 101.—, Sänderbank 243.—, Ungar. Kronrente 99.13, Tendenz: schwach.
Paris, 29. April. (Anfangskurse.) 3%, Rente 102.07, Spanien 62 1/2, Türkei 20.70, Italiener 83.65, Banque Ottomane 558.—, Rio Tinto 499.—, Paris, 29. April. (Schlußkurse.) 3%, Rente 102.12, 3%, Portugal 26 1/2, Spanien 62 1/2, Türkei 20.75, Banque Ottomane 564.—, Rio Tinto 507.—, Banque de Paris 806, Italiener 83.97, Debeers 712, Robinson 235, Tendenz fest.
London, 29. April. Debeers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 12.—, Randfontein 3 1/2, Castrand 6 1/2.
New-York, 28. April. Baumwollausfuhr vom Tage 8,000 Ball, Ausfuhr nach Großbritannien 7000 Ball, Ausfuhr nach dem Festlande 6000 Ball, Baumwolle in New-York 8 1/2, do. in New-Orleans 7 1/2, Baumwolle für April 7.83, Mai 7.90, Juni 7.91, Juli 7.88, August 7.87, Sept. 7.89, Okt. 7.84, Nov. 7.15, Dez. 7.14.

Drahtberichte.

Wildparkstation, 29. April. Der Kaiser ist kurz vor 8 Uhr mittags Sonberges hier eingetroffen und am Bahnhofe von der Kaiserin empfangen worden. Das Kaiserpaar begab sich nach dem Neuen Palais. Schon um 9 Uhr nahm der Kaiser Vorträge über Marineangelegenheiten entgegen. Um 10 Uhr empfing Se. Majestät den Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus um 11 Uhr den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und um 12 Uhr den Chef des Militärkabinetts v. Sahnke zum Vortrage.

Berlin, 29. April. Der Reichskanzler begab sich heute in Begleitung des Staatssekretärs v. Marschall und des Direktors Kaiser in das Neue Palais zum Kaiser. Wie wir hören, handelt es sich um die Frage der Verstärkung der Schutztruppen in Südwestafrika.

Berlin, 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Bronchialkatheter, der den Reichskanzler mehrere Tage am Zimmer festsetzte, ist beseitigt. Die in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß der Reichskanzler sich im Laufe dieser Session nicht mehr persönlich an den Reichstagsverhandlungen beteiligen werde, und in Anbetracht seines Gesundheitszustandes bedeutend vor Juli auf Urlaub gehen werde, entbehren jeglicher Begründung.

Berlin, 29. April. Dem Bundesrat ging eine Vorlage wegen Neuorganisation der vierten Bataillone zu.

Wien, 29. April. Der Kaiser ist zum Besuche der Willeniumskonsultation eingetroffen.

Nizza, 29. April. Die Königin von England ist heute Mittag nach Cherbourg abgereist.

Paris, 29. April. Allgemein wird geglaubt, daß das Kabinett bei der morgenden Interpellation die Stimmen der regierungsfreundlichen Republikaner und die der Rechten, die zusammen eine ziemlich beträchtliche Majorität sichern, auf sich vereinigen werde. Meline stieß bei seinem Weggange, auf sich vereinigen werde. Meline stieß bei seinem Weggange, auf sich vereinigen werde. Meline stieß bei seinem Weggange, auf sich vereinigen werde.

Paris, 29. April. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Sanjar verläutet dort gerüchweise, die Engländer hätten am Viktorialager in der Gegend von Uganda ziemlich ernste Verluste erlitten.

Paris, 29. April. Bouquet-Voges ist das Handelsministerium übernommen.

Paris, 29. April. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Sanjar verläutet dort gerüchweise, die Engländer hätten am Viktorialager in der Gegend von Uganda ziemlich ernste Verluste erlitten.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhilber, beide in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Baro- meter.	Thermo- meter.	Wind- richtung.	Wind- geschw. in Metern.	Nebel.	Wolken- bedeckung.	Bemerkung.
28. April Nachts 9 Uhr	748,7	13,8	94	80	SS	bedeck.	Regen.
29. " Morgs. 7 Uhr	747,5	9,3	85	98	SS	bedeck.	Regen.
Mittags 2 Uhr	747,3	13,6	67	58	SS	bedeck.	
Höchste Temperatur am 28. d. 19,0; niedrigste heute Nacht 9,0. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 4,6 mm.							

Meteorologische Beobachtungen vom 28. April, Morgens 8 Uhr.

Ort.	Baro- m. u. u. d. Meer- es. in Mill.	Wind- richtung.	Wind- geschw. in Metern.	Wetter.	Temperatur in Celsius- graden.
Aberdeen	750	SW	mäßig	wolfig	6
Stockholm	749	SW	leicht	bedeck.	7
Japaraanda	747	SW	still	bedeck.	3
Betersburg	750	SW	leli. Zug	Regen	4
Moskau	756	SW	leli. Zug	Regen	6
Coet.	758	SW	mäßig	heiter	8
Cherbourg	754	SW	still	bedeck.	9
Hamburg	755	SW	schwach	halb bed.	8
Breid.	760	SW	leli. Zug	bedeck.	10
Karlsruhe	760	SW	still	Regen	13
Biesbaden	758	SW	leli. Zug	bedeck.	10
München	760	SW	schwach	Regen	12
Berlin	755	SW	schwach	bedeck.	10
Wien	758	SW	still	bedeck.	13
Breslau	757	SW	still	wolkenlos	19
Nizza	762	SW	still	wolkenlos	13
Tripoli	761	SW	still	wolkenlos	17

(Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. und Hydrol. vom 29. April.) Die am Vortag im Norden Skottlands erscheinende Depression ist bis Süd-normeen weiter gezogen; unter ihrer Einwirkung ist das Wetter bis zum Fuß der Alpen herab trüb und regnerisch. Die Temperaturen sind etwas niedriger, als gestern und voraussichtlich werden sie noch weiter sinken. Da die Depression nur langsam abzusinken scheint, so ist vorerst noch unbeständiges Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Dies. Neuerdings kommt dieses ausgezeichnete Präparat auch in kleineren Flaschen zum Preise von 85 Pfennigen in den Handel. Das Dresdener Chemische Laboratorium Wagner in Dresden hat dieses kleine Präparat kreuzt, um auch solchen Kunden, die nicht Zeit haben, für einen Versuch anderthalb Mark auszugeben, auf billigere Weise Gelegenheit zu bieten, sich von den vielgerühmten Wirkungen des Dosis selbst zu überzeugen. 1510

Stadtverordnetenwahl Karlsruhe.

Dritte Wählerklasse. Erstwahl.

Freitag, den 1. Mai,

